

Bracteatenfund zu Wolsen, Kt. Zürich

Autor(en): **Meyer, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1869-1871)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Maria, verwittweten Königin von Ungarn (1558), gehörten, sind verzeichnet: Un Sainct Jacques de Jayet (Gagat) mis sur un pied de meisme: Ung petit ymaige d'ambre de Saint Jehan etc.

Nach Dr. K's Angabe sind einige schweizerische Alterthumsforscher der Meinung, dass diese zu Einsiedeln aufbewahrten Bilder aus englischem Material (cannel coal) verfertigt seien. Der Gagat von Britannien war allerdings schon in sehr früher Zeit bekannt und geschätzt, wie wir aus Solinus, Plinius und andern alten Schriftstellern erfahren. Gegenstände aus Gagat oder den verschiedenen Sorten der cannel coal kommen in England unter britischen und römischen Alterthumsresten, sowie durch das ganze Mittelalter herab zum Vorschein. Es scheint, dass die nordöstlichen Küsten, namentlich Whitby den Hauptbedarf dieses Stoffes lieferten. Indessen lässt sich in der Behandlung und Ausarbeitung der vorliegenden Dinge keine Eigenthümlichkeit, die auf England hinweist, entdecken. Gagat wird ebenso massenweise von St. Coulombe in Frankreich und anderen Orten im Département de l'Aude bezogen, wohin er, wie Professor Maskelyne angibt, von Andalusien gebracht wird. Noch im verflossenen Jahrhundert fanden dort in der Herstellung von Schmucksachen aus Gagat 1200 Menschen Beschäftigung, der Werth derselben machte ein jährliches Einkommen von 180,000 Frk. aus. Der aragonische Gagat (Azabache in Spanien) übertraf den französischen, aber der Zufluss aus dem ehemaligen Languedoc war bedeutend. Zu Chalabre und anderswo im Departement der Aude sind Stücke von 15 \bar{w} Gewicht ausgegraben worden. Man darf daher annehmen, dass der Süden Frankreichs oder Spanien die merkwürdigen eben besprochenen Bilder zur Vertheilung an die Pilger lieferte.

27.

Bracteatenfund zu Wolsen, Kt. Zürich.

(S. Tafel VIII. 1—16.)

Dieses Jar ist für Freunde und Sammler süddeutscher Bracteaten sehr günstig, denn seit vielen Jaren wurden nicht so viele bedeutende Funde dieser Sorte mittelalterlicher Münzen (XIII. u. XIV. Jarh.) gemacht, wie im gegenwärtigen. Im Februar wurden zu Ueberlingen Bracteaten der Münzstätten am Bodensee und der Abtei St. Gallen in ganz vorzüglicher Erhaltung entdeckt, andere zu Freiburg im Breisgau, im April wurde im Kanton Zürich bei *Wolsen*, nahe bei der Reuss, beim Abbrechen eines Hauses ein Topf mit mehr als 4000 Stücken aufgefunden, worüber bereits in der vorigen Nummer dieser Zeitschrift von Herrn Dr. F. Keller gesprochen wurde. Endlich ist ein Fund zu erwähen, der jüngst, nicht weit von Donaueschingen, gemacht wurde, der etwa 1000 Bracteaten enthält und zwar Solothurner und Zofinger in grosser Zal, und ausserdem noch Zürcher, Schaffhauser, St. Galler und Constanzer, wie mir Hr. B. v. Pfaffenhofen berichtete.

Ueber den merkwürdigen Fund zu Wolsen will ich hier noch einiges berichten und namentlich sämmtliche Varietäten, soweit sie zu meiner Kenntniss gelangten, aufzählen. Einige derselben sind auf Tafel VIII, 1—16 abgebildet.

1) *Zürcherbracteaten.*

Sie sind viereckig, haben einen hohen Rand, aber keinen Perlenrand.

1. ZVRICH, zwei Köpfe, Felix und Regula, oben ein Kreuz. Taf. VIII, 7.

2. ZVRICH, Kopf des h. Felix en face, oben ein Stern. Diese beiden Sorten sind nur in wenigen Exemplaren vorhanden, sie gehören zu den ältern Münzprägungen des 13. Jahrhunderts und sind sehr selten.

3. TVREGVM, Kopf des h. Felix links hin. Diese Varietät ist ziemlich zahlreich vorhanden und ist die vorzüglichste Münzsorte im ganzen Fund, sowol dem Gehalt nach als auch in der Art der Ausprägung.

4. ZVRICH, Kopf der Aebtissin mit dem Schleier en face. Mehr als die Hälfte des ganzen Fundes besteht aus dieser Geldsorte, die im 14. Jahrhundert und vielleicht auch noch im Anfang des 15. Jahrhunderts geschlagen wurde.

2) *Baslerbracteaten.*

Es sind acht Varietäten der Münzen der baselschen Bischöfe vorhanden, von denen einige in sehr grosser Zal, andere nur in 1 Exemplar sich finden. Eine Sorte war bis jetzt unbekannt.

1. Kopf des Bischofs mit der mitra bicornis bedeckt, linkshin, zwischen den Buchstaben H S (Henricus) oben ein Ring. (Abgeb. in meinem Buche *Bracteaten der Schweiz* 1845 auf Taf. 2. 135).

2. Kopf des Bischofs en face zwischen 2 Bischofstäben (1 Ex. abgeb. Taf. VIII, 3.)

3. Brustbild en face, mit der Mitra bedekt, beide Hände emporhebend und zwei Kugeln, auf welchen das christliche Kreuz steht, tragend. Ueber dem Kopf ist ein Zeichen, das einem griechischen Omega gleicht und auf mittelalterlichen Münzen oft sich findet, wie z. B. auf einem Solidus des Bischofs Heinrich II. von Cur (1180 bis 1193).⁴⁾ Dieser Bracteate ist nur in 1 Exemplar vorhanden und so weit meine Kenntniss reicht, unbekannt. Er gleicht in der äusseren Form den Baselschen und ich habe ihn daher unter diese eingereiht. Abgeb. Taf. VIII, 5.

4. Brustbild des Bischofes mit der Mitra bicornis, linkshin, zwischen zwei langen Kreuzen.

5. Brustbild en face zwischen zwei Kelchen.

6. Brustbild en face, in der Rechten den Bischofstab, in der Linken das Evangelienbuch erhebend. Taf. VIII, 1.

7. Kopf en face mit der Mitra bedeckt, umgeben von 5 Halbkreisen.

8. Kopf mit der Mitra bicornis bedeckt, rechtshin, zur Rechten ist ein Krummstab.
Nr. 4 bis 8 sind in grosser Zal vorhanden.

3) *Soloturn.*

1. S. VRSVS, Kopf des heiligen Ursus, linkshin, oben ein Kreuz. (Ist nur in 2 Exemplaren vorhanden.) Taf. VIII, 9.

2. VRSVS, Kopf des Heiligen linkshin, oben ein Stern. (Ist in mehr als 600 Stücken vorhanden.)

3. VRSVS, Kopf linkshin, aber ohne Stern. Diese Münzen sind, wie im ersten

⁴⁾ Trachsel Monnaies de l'Evêché de Coire in Revue num. 1868.

Berichte bemerkt wurde, leichter an Gewicht, als die übrigen in diesem Funde befindlichen Bracteaten und sehr roh ausgeprägt.

4) *Bern.*

Viereckig, mit Perlenrand. Ein linkshin schreitender Bär, oberhalb ist der Kopf des h. Vincentius en face. Abgeb. Taf. I, 44. *Bracteaten der Schweiz. 1845.*

5) *Zofingen.*

Aus der österreichischen Münzstätte zu Zofingen ist eine einzige Sorte vorhanden. Z. O. V. I. männlicher Kopf (h. Mauritius) en face.

6) *Laufenburg.*

1. Löwe mit offenem Rachen, starken Krallen und gekrümmtem Schweif, linkshin.
2. Löwe wie oben, rechtshin, nur in 1 Exemplar. Taf. VIII, 13.
3. Löwe, linkshin, den Kopf aufwärts gerichtet, Taf. VIII, 15.
4. Ein stehender Löwe mit einem in einen Blumenbüschel endigenden Schweif, rechtshin. (Abgebildet auf Taf. III, 195. *Bracteaten der Schweiz 1845.*)

Früher wurde diese Münze unter die bernischen eingereiht, allein das Thier gleicht weniger dem Bären als dem Löwen und kann daher den laufenburgischen zugezählt werden.

Die Zeichnung ist leider auf den Bracteaten oft so schlecht, dass es schwer hält, den Typus richtig zu erkennen.

7) *Schaffhausen.*

1. Schaf aus dem Turm herausschreitend, linkshin. Diese Sorte ist in grosser Zahl vorhanden.

2. Das Schaf schreitet rechtshin neben einem Turm. Nur 1 Ex. ist vorhanden. (Abgeb. Taf. II, 87. *Bracteaten der Schweiz 1845.*)

8) *St. Gallen.*

1. Viereckig mit Perlenrand. Ein Lamm, mit Heiligenschein umgeben, linkshin schreitend, zurückblickend nach dem Kreuz. Taf. VIII, 8.

2. Lamm wie oben rückwärts blickend, aber nach einer Kreuzfahne.

Beide Sorten sind zahlreich vorhanden.

9) *Einsiedeln.*

Es ist zwar keine Nachricht vorhanden, dass die Abtei Einsiedeln das Münzrecht besass oder je ein solches ausgeübt habe, aber der Typus eines in der Schweiz häufigen Bracteaten stimmt so sehr mit dem Wappen dieser Abtei überein, dass man dieselben ihr zuschreiben darf, bis bessere Belehrung uns dargeboten wird. Es gibt manche Abtei oder Stadt, von welcher Münzen vorhanden sind, über deren Münzrecht keine urkundliche Nachricht heutzutage erhalten ist.

1. Viereckig, mit hohem Rand. Ein Vogel (der Rabe des h. Meinrad?), linkshin, oben ein Kreuz (abgeb. Taf. VIII, 6.)

2. Ein Vogel linkshin und oben ein Stern.

3. In grobem Perlenrand ein Vogel, linkshin und oben ebenfalls ein Stern. Ob

dieser Bracteate in die gleiche Münzstätte gehört mit den beiden vorhergehenden, ist ungewiss. Abgeb. Taf. VIII, 4.

10) *Bracteaten der Herren von Helfenstein (in Württemberg).*

Es ist mir unbekannt, in welcher Münzstätte die Herren von Helfenstein ihren Bedarf ausprägen liessen; warscheinlich geschah dieses in einer nicht weit von der Schweiz entfernten Münzstätte, denn es sind in den meisten schweizerischen Münzfunden auch einige Stücke dieser Art beigemischt. Das Wappen ist ein Elefant, indem der Name Helfenstein als Helefantenstein gedeutet wurde. Sie gehören, wie die Form und der Gehalt beweist, in das 13. oder 14. Jahrhundert, gleich wie die übrigen Münzen dieses Fundes.

1. Elefant mit einem Turm auf dem Rücken, rechtshin schreitend. (Abgebildet Taf. VIII, 2.) Binder (Münzg. von Würtemb. p. 358) führt auch einige Bracteaten von Helfenstein an, auf denen der Elefant ohne den Turm sich befindet, aber der Buchstabe H beigefügt ist.

Unbekannte.

1. Viereckig mit grobem Perlenrand. Ein männlicher Kopf (ein Heiliger?) linkshin, äusserst roh. 20 Ex. Abg. Taf. VIII, 14.

2. Viereckig mit hohem Perlenrand, ein männlicher Kopf mit Perlendiadem linkshin, zwischen S-S, oberhalb und unterhalb des Kopfes ein Stern. Abg. Taf. VIII, 11.

Was bedeuten die Buchstaben S - S?

Auf vielen Bracteaten war es leicht möglich die aus zwei Buchstaben bestehende Aufschrift zu entziffern. B A (Basel) Z O (Zofingen) S O (Solithurn) Z V (Zürich) F R (Freiburg) N O (Novum Castrum) V I (Villingen) L O V und L A (Laufenburg) R I (Rinowa Rheinau). Auf andern wird der Name eines Heiligen oder eines Bischofs bezeichnet, so z. B. werden auf baselschen Bracteaten drei Bischöfe durch H S, P E, I O bezeichnet, Heinricus, Peter, Ioannes. Auf einem Walliser steht S T Sanctus Theodulus. Auf unserem Br. steht S - S, ich weiss nicht, welche Münzstätte oder welcher Heilige dadurch bezeichnet wird. Der Kopf ist dem h. Ursus auf Soloturner Bracteaten ähnlich.

4. Rund mit grobem Perlenrand. Kopf en face mit starken Locken, zwischen Stern und Kreuz. Abg. Taf. VIII, 10.

5. Rund mit Perlenrand, Kopf en face wie oben, zwischen zwei Kreuzen. Abg. Taf. VIII, 12.

Beide gehören der gleichen Münzstätte an, und haben mit elsassischen Münzen grosse Aehnlichkeit. Sie sind nur in 1 Ex. vorhanden.

6. Ein *Drachenkopf* oder *Löwenkopf* als Helmzierde, der Mund ist weit geöffnet und zeigt lange spitzige Zähne, unten am Hals ist ein Stern. Abg. Taf. VIII, 16.

Dieser Bracteate ist in etwa 20 Exemplaren vorhanden, ein einziges aber ist deutlich und zeigt den beschriebenen Kopf.

Auch früher war dieser Bracteate bekannt (abg. Taf. III, 173. *Bracteaten der Schweiz 1845*. Vgl. *Denare und Bract. der Schweiz 1858 p. 77*) allein der Typus

wurde nicht erkannt, sondern wurde als Fisch, als Rheinlachs gedeutet und der Abtei Rheinau beigelegt.

Helmzierden sind die Typen vieler Münzen. Die Bracteaten von Zofingen, Laufenburg und Neuenburg sind Zeugen hiefür. Vielleicht gehört auch dieser nach Laufenburg.

7. Rund mit Perlenrand, ein Adler en face mit ausgebreiteten Flügeln, nur der Kopf ist rechtshin gewendet.

Viele Städte haben diesen Typus, es ist warscheinlich, dass der vorliegende nach Freiburg im Br. gehört.

8. Stern mit sechs Radien und ein Punct zwischen jedem. Dieser Bracteate ist in 3 Varietäten vorhanden, in ungefähr 30 Exemplaren. Beyschlag (*Münzgeschichte v. Augsburg* p. 107) teilt diese Bracteaten der Stadt Isny zu und auch Grote scheint mit dieser Ansicht einverstanden (*Münzstudien Nr. XVI. p. 81*).

H. MEYER.

28.

Inschrift zu Königsfelden im Aargau.¹⁾

Im verflossenen August war ich bemüht, mit Herrn Glasmaler Pfyffer von Luzern die im Chore der ehemaligen Klosterkirche zu Königsfelden an den Gewölbrippen in bunter Bemalung angebrachten Blattverzierungen nebst den dortigen Schlusssteinen zu zeichnen. Als ich, um die über dem Fronaltar befindliche Querrippe zu beleuchten, vermittelst eines Spiegels, das in den Chor einfallende Sonnenlicht aufzufing und nach dieser Stelle reflectirte, sahen wir zu unserer Ueberraschung, neben dem Schlussstein, auf dessen unterer Seite der Salvator Mundi in Relief vorgestellt ist, neben den Blätterornamenten aus dem blauen Grunde einige vergoldete Buchstaben hervortreten, die bisher völlig unbeachtet geblieben, selbst von dem Pfortner, der seit bald 20 Jahren die Merkwürdigkeiten dieser Kirche erklärt, nie bemerkt worden waren. Die durch den Schlussstein, an dessen Seite der Reichsadler angemalt ist, getrennten, in schöner verzierter Majuskel ausgeführten Worte lauten: REX ALBERTVS. Sie sind auf Taf. VIII., Fig. 18, abgebildet. Nach dem übereinstimmenden Zeugnis der Chroniken wurde die Kirche zu Königsfelden an der Stelle errichtet, wo die Ermordung König Albrechts, dessen Leichnam man erst nach dem benachbarten Städtchen Brugg, dann nach dem Cistercienserkloster Wettingen, endlich nach Speyer brachte, stattgefunden hatte²⁾. Für die Angabe Tschudi's, dass

¹⁾ Wir erlauben uns hier unsern verehrten Lesern anzuzeigen, dass in nächster Zeit das fünfte Heft der gemalten Chorfenster von Königsfelden erscheinen wird. „Das Kloster Königsfelden geschichtlich dargestellt von Theodor v. Liebenau, kunstgeschichtlich von Professor Lübke“ bildet einen Theil der von der antiquarischen Gesellschaft unternommenen Bekanntmachung der Denkmäler des Hauses Habsburg in der Schweiz und schliesst sich an die in unsern Mittheilungen (Bd. XI u. XVI) erschienene Beschreibung der Veste Habsburg von General von Krieg und der Geschichte der Burg-feste Kyburg von Pupikofen an.

²⁾ „In loco occisionis solempne monasterium Kuingsvelt est constructum“: Matthiae Nüwenburg. Chron. „In loco quo interfectus est monasterium solempne in brevi constructum est“: Vitoduran.

